Kommunionunterricht

Autor(en): **H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-541922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Kenntnis, was wahr und gut sei, macht schon wahr und gut.

Der L e h r m e i s t e r muss den sittlichen und gedanklichen Weisheitsgehalt seiner Wissenschaften selber erspüren, von sich aus erleben und schrittweise an Ort und Stelle der jugendlichen Fassungskraft gegenständlich nahebringen, d. h. zum persönlichen Erlebnis machen. Dazu gehören nun aber auch die Uebungen des Willens, die Erfahrungen seiner Widerstände. *Ibis.*

(Fortsetzung folgt.)

Zu „Ganzheit als Mythos"

(Nr. 23, Jahrgang 1938.)

Zur Verhütung von Missverständnissen sei noch folgendes beigefügt:

1. Die betreffenden Ausführungen haben mit Ganzheitserziehung und -unterricht im Sinne von organischer und harmonischer Persönlichkeits- und Unterrichtsgestaltung nichts zu tun. Wer dieses Ideal von Menschenbildung nicht in sich trägt und stets zu verwirklichen sucht, wird dem hehren Erzieherberuf nie genügen können.

2. Es war damit auch nicht ein bestimmter Zweig ganzheitlicher Unterrichtsform ins Auge gefasst. Die Einzigartigkeit z. B. ganzheitlichen Lese- und Rechtschreibunterrichtes bei sprachgebrechlichen, sprachlich gehemmten und psychisch besonders gearteten Kindern sei voll anerkannt.

Die Einsendung wollte einzig darauf aufmerksam machen, dass hier an und für sich wertvolle Ideen und methodische Errungenschaften einer ideologischen Durchdringungstendenz ausgesetzt und vielleicht infolge einer natürlichen Eignung hiefür auch leicht zugänglich sind. Ob das Ziel — die formale Bereitschaft für diese Ideologie — nur durch die entsprechende, für alle Fächer bis ins Einzelne auszubauende Unterrichtsmethode erreicht werden soll, oder ob noch besondere pädagogische Massnahmen vorgesehen sind, ist aus dem zitierten Buche nicht ersichtlich. K.

Religionsunterricht

Kommunionunterricht

I. Zu den allerwichtigsten und auch allerschwierigsten Teilen des gesamten Religionsunterrichtes gehört unzweifelhaft der Kommunionunterricht. Er muss aber auch zu den schönsten und freudebringendsten Partien in der Unterweisung der Jugend gezählt werden, weil es hier dem Katecheten wie nicht bald einmal glückt, die Seelen der Kinder zu erfassen und zum Guten hinzulenken.

Der Kommunionunterricht ist darum so schwierig und so verantwortungsvoll, weil er in das tiefste Wesen unserer hl. Religion einführen muss. Die schwierigsten Begriffe und Tatsachen müssen hier dem kindlichen Geiste erklärt und lieb gemacht werden. Von der Wirkung des Kommunionunterrichtes hängt auch zu einem guten Teil die religiöse Praxis des ganzen Lebens und damit wohl auch die Entscheidung für die ganze Ewigkeit ab.

Die erste zu vermittelnde religiöse Wahrheit des Kommunionunterrichtes ist die Lehre von der Gott-Menschheit Christi. Sie bietet verhältnismässig wenig Schwierigkeiten, weil das Kind sie normalerweise schon von daheim mitbringt. Wichtig ist aber, dass diese Wahrheit mit möglichst plastischer Kraft als volle Wirklichkeit erlebt wird. Christus muss als der allmächtige Gott vor dem Kinde stehen; aber er muss auch als Mensch unter den Menschen erkannt wer-

den. Je näher das Kind dem Herrn kommt, und je inniger das Verhältnis wird, umso mehr ist für das Leben gewonnen.

Als zweite Wahrheit muss die Lehre von der Erlösung und der Uebernatur dem Kinde nahe gebracht werden. Es hängt für immer sehr viel davon ab, ob es hier dem Katecheten gelingt, dem Kinde schon die Wichtigkeit der Erlösung von den Sünden klar zu machen oder nicht. So oft wird ja die Erlösung nur als Erlösung von irdischen Uebeln betrachtet; damit wird die Religion zu einem grossen Teil verfälscht und erniedrigt. Die übernatürlichen Tatsachen der Gnade, die Notwendigkeit der Gnade, der Gnadenverlust durch die Sünde müssen eingehämmert werden.

An dritter Stelle mag die Lehre vom Opfer und vom Messopfer im besondern folgen. Das Opfer ist als erlösende Tat herauszustellen; der Sinn dafür muss geschärft und gebildet werden. Nicht nur seine äussere Form ist zu erklären, sondern vor allem seine Bedeutung; sein Wille der Wiederversöhnung mit Gott muss dem Kinde klar werden. Es soll als wesenhafte Hingabe an Gott verstanden werden. Aus dem allgemeinen Opferbegriff ist dann der Begriff des Opfers Christi zu erklären: Christus gibt sich hin an Gott; er will ganz Gott gehören. Weil er der Stellvertreter aller Menschen ist, kann er so alle wieder zu Gott führen. Er hat sich sein ganzes Leben hindurch Gott hingegeben, besonders aber am Kreuze, ja selbst jetzt opfert er sich immer noch als ewiger Hohepriester im Himmel für uns. In der hl. Messe opfern wir zuerst Brot und Wein zum Zeichen unserer Hingabe. Gott verwandelt diese Gaben in das hl. Opfer Christi, in den sich immer noch opfernden Christus. So ist die Messe das gleiche Opfer wie das Kreuzopfer; sie ist das Herzstück der ganzen Religion. Durch die Kommunion nehmen wir auf ganz besondere Weise am Kreuzopfer teil.

Eine vierte Wahrheit endlich, die auch in den Kommunionunterricht hineingehört, ist die Lehre vom weiterlebenden Christus auf Erden, vom mystischen Leib Christi, der Kirche. Durch die Taufe werden wir in diesen Leib eingepflanzt; die Kommunion ist die beständige Nahrung und Wachstumserhaltung dieses Leibes und der mit ihm verbundenen Glieder. Ein wirklich innerlicher Kirchenbegriff muss so den Kindern beigebracht werden.

Nicht übersehen werden darf die fünfte Gruppe von Wahrheiten, die unmittelbar zum Kommunionunterricht gehören: die Lehre von der Eucharistie als Sakrament. Die Gegenwart Christi im allerheiligsten Sakrament und die ihm darum gebührende Anbetung müssen besonders tief und gut behandelt werden. Das Wunder der Gegenwart Christi und seine liturgischen Auswirkungen sind ja den Kindern nicht gar zu schwer beizubringen.

Eine sechste Wahrheitengruppe bildet endlich die Lehre von der Kommunion als Seelenspeise; es ist Kommunionunterricht im eigentlichen Sinne. Diese Wahrheit wird hier an die letzte Stelle gesetzt, weil alle vorhergehenden Wahrheiten sie erklären und unterbauen, nicht aber weil sie als weniger wichtig angesehen würde. Hierher gehört dann auch der Unterricht über die rein praktischen Dinge des Kommunionempfanges: Vorbereitung, Danksagung, Austeilung des hl. Sakramentes. Dann müssen hier vor allem auch die Wirkungen der hl. Kommunion behandelt werden, die für unser religiöses Leben und für unsere Ewigkeit so ausserordentlich wichtig sind.

II. Der Stoff des ganzen Kommunionunterrichtes kann so in zwei grosse Gruppen geteilt werden; die erste Gruppe umfasst alle Wahrheiten, die oben unter den Nummern 1 bis 4 aufgezählt wurden. Sie umfasst jene Glaubenssätze, die mehr die Vorbereitung und die Grundlage für den Kommunionunterricht im engern Sinne bilden. Dieser selber besteht aus den Nummern 5 und 6

und umfasst die Wahrheiten über die Eucharistie als Sakrament und als Seelenspeise.

Methodisch kann ein doppelter Weg beschritten werden: man kann in der bisher gebräuchlichen Form die Katechismusfragen und -antworten zur Grundlage nehmen. Diese mehr textanalytische Methode trägt in sich die Gefahr der zu grossen Trockenheit und Unfruchtbarkeit. Sie gefällt vor allem jenen Menschen, die glauben, man könne nur in Form einer geschlossenen Systematik Religionsunterricht erteilen, und die auch meinen, es gebe nur e i n System, eben das des jetzigen Katechismus. Die andere und sicher bessere Methode legt dem ganzen Kommunionunterricht nicht den Katechismus, sondern die Bibel zu Grunde. An Hand der biblischen Erzählungen wird das Kind eingeführt in die grossen und grundlegenden Glaubenswahrheiten. Eine kluge und den Verhältnissen angepasste Auswahl aus dem Alten und dem Neuen Testament führt Schritt für Schritt bis zu dem gewünschten Ziele: dem Verständnis und der Freude und Sehnsucht nach diesem hl. Sakramente. Die Bestimmtheit des Wissens ist dabei nicht gefährdet; denn die einzelnen Geschichten werden katechetisch gründlich ausgewertet. Mehr Zeit als die textanalytische Methode braucht diese Form kaum, weil ja auch die letzte schliesslich doch zur Veranschaulichung konkrete Beispiele suchen muss. Nur besteht bei der Ausschaltung der Bibel die Gefahr, dass man aus dem profanen Leben oder aus irgendeiner Legendensammlung oder gar aus einer etwas unglaubwürdigen Beispielsammlung Veranschaulichungsstoff herholt, der dem Glauben der heranreifenden Jugend eher Schwierigkeiten bereitet, als dass er ihn unterstützt.

III. Der tiefste Grund für die bibelkatechetische Form des Kommunionunterrichtes liegt aber darin, dass für diesen Unterricht nicht nur genaues und sauberes Wissen verlangt wird, sondern dass der Katechet auch sich alle Mühe geben soll, den Kindern die Kommunion lieb und teuer zu machen. Als der Verfasser dieser Arbeit den Erstkommunionunterricht besuchte, wurde er ziemlich schwer krank. Nach einer mehrwöchigen Krankheit rückte der Tag der ersten hl. Kommunion eilig heran. Die Fragen und Antworten waren gelernt, die Kommuniongebete auch; aber eine grosse Müdigkeit liess keine rechte Freude und Begeisterung aufkommen. Der kluge und eifrige Katechet half diesem Uebelstand ab, indem er dem immer noch halbkranken Knaben einige warm geschriebene Kommunionerzählungen in die Hand spielte, die denn auch eifrig gelesen wurden. Und nun war auch die Freude und die Sehnsucht nach diesem hl. Sakramente mit einem Male erwacht. Trockene Theorie erreichte nicht, was lebendig geschriebene Erzählungen zustande brachten. Wenn wir in der Katechese die Wirkungen der Kommunion noch so schön erklären, wir können die Kinder nicht so begeistern, wie wenn wir ihnen anhand einer biblischen Geschichte erklären, wie der göttliche Heiland die Kommunion eingesetzt hat, und wie die Apostel sie mit glühenden Seelen empfingen, und wie sie in der Kraft dieses hl. Sakramentes dann in die Welt hinauszogen und für den Herrn arbeiteten. Auch die Opferidee kann durch einige Erzählungen des Alten Testamentes sehr gut erklärt werden. Es gibt keine Wahrheit des Kommunionunterrichtes, die nicht durch eine Geschichte aus der Bibel erklärt und illustriert werden kann. Auch die erste Einführung in die hl. Messe kann sehr gut anhand der biblischen Geschichte geschehen.

Methodisch kann folgendermassen vorgegangen werden: nach einer kurzen Einstimmung der Kinder wird die betreffende biblische Geschichte lebendig und warm erzählt; ein Bild kann vielleicht noch zur Verlebendigung herangezogen werden. Wenn die Geschichte klar und gut erzählt wurde, sind nicht gar zu viele Erklärungen notwendig. Aus dieser Geschichte werden nun die

Katechismuswahrheiten abgeleitet, die gerade in Betracht kommen. Im Gespräch mit den Kindern ergibt sich eine Wahrheit nach der andern. Sie werden gründlich nach allen Seiten besprochen und erklärt. Darauf folgt eine Zusammenfassung, vielleicht anhand der Geschichte. Die herausgearbeiteten Merksätze werden nun auswendig gelernt. Die Nutzanwendungen ergeben sich gewöhnlich im Schülergespräch von selbst. Weil durch die lebendige Erzählung der Phantasie der Schüler beständig Stoff geboten wird, sind nun auch die herausgearbeiteten Lehrsätze nicht mehr so isoliert und von allem Leben losgelöst, wie das bei der textanalytischen Methode so leicht der Fall ist. Durch die Lebendigkeit des Wissens ist aber auch das Wertgefühl angerufen und betätigt sich immer wieder. Dadurch wird der Unterricht auch für das religiöse und aszetische Leben der Kinder fruchtbar und wertvoll. (Schluss folgt.) *H. Sch.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Der hauswirtschaftliche Unterricht

Voller Erwartung betreten unsere 13- bis 14jährigen Kochschülerinnen zum ersten Male die Schulküche. Gar oft hörten sie schon von all den guten Dingen, welche in diesen unteren Regionen ihres Schulhauses zustande gekommen, aber nur in dampfförmigem Zustande in die obern Stockwerke eingedrungen sind, um ihren Geruchs- und Geschmacksinn zu reizen. Auch durften sie wohl zu Hause der Mutter beim Kochen und bei den hauswirtschaftlichen Arbeiten behilflich sein, aber einmal etwas ganz Selbständiges schaffen zu können, blieb den meisten von ihnen bis dahin wegen ihrer Unkenntnisse vorenthalten.

Ganz im Banne der Wichtigkeit der bevorstehenden Arbeiten wird die Küchenschürze, das weisse, geschmackvoll bestickte Häubchen angezogen und die unentbehrlichen Topflappen in die Tasche gesteckt oder umgehängt und die frischgebackene Haushaltungsschülerin hofft, recht bald ein gutes Essen herstellen zu können. Doch halt, damit ist weit gefehlt. Da gibt es so vieles zu besprechen von den diesbezüglichen wichtigen Tugenden einer Hausfrau, den unentbehrlichen und zweckmässigen Hilfsmitteln, dem richtigen Handhaben und Instandhalten all der Küchengeräte, dem Bekanntmachen mit unsern wichtigsten Nahrungsmitteln und dergleichen mehr. Doch mit grösstem Interesse hört die Schülerin von all den vielen ungeahnten oder nur flüchtig überdachten Pflichten einer Hausmutter. Schon so oft ist sie mit all diesen Dingen in Berührung gekommen, ohne sich aber näher damit zu beschäftigen. Schon heute sieht sie das unermüdliche Schaffen ihrer Mutter in einem ganz andern Lichte und sie fasst im Stillen den festen Entschluss, in diesen Stunden ganz besonders aufmerksam zu sein, um recht bald eine brauchbare Stütze daheim zu werden. Wie oft konnte eine solch junge Tochter die ganze Familie bei der plötzlichen Erkrankung der Mutter aus grösster Verlegenheit helfen und die entstandene Lücke, wenn auch noch unvollkommen, ausfüllen.

Die Hauswirtschaftslehrerin soll ihr grösstes Augenmerk auf einen möglichst einfachen, aber desto gründlicheren Unterricht in allen Zweigen eines geordneten Haushaltes richten. Es ist ein nutzloses und zeitraubendes Sichabmühen, wenn man den Schülerinnen zu eingehend von den oft sehr komplizierten Zusammensetzungen der Nähr-